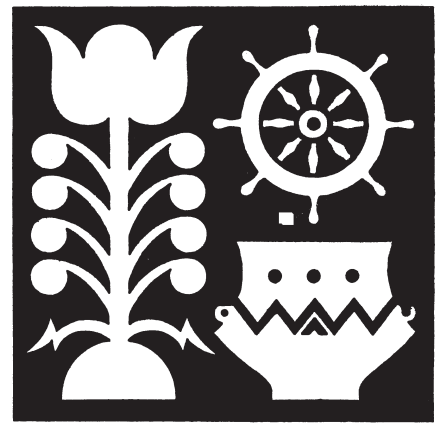


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

August 2015
Nr. 788



„Kreuzfahrt“ der niedersächsischen Turner „Gauturnfahrt“ mit dem Lloyd-Dampfer COLUMBUS vor 80 Jahren

Heute erfreuen sich Kreuzfahrten in die Nord- und Ostsee, rund Großbritannien, nach Island, ins Mittelmeer oder auch weltweit großer Beliebtheit. Kreuzfahrtschiffe laufen Bremerhaven an, große Neubauten werden hier ausgerüstet.

Kreuzfahrten unter deutscher Flagge gibt es seit den 1890er Jahren. Waren es anfänglich Luxusreisen für einen sehr kleinen Personenkreis, gab es ab 1926 erste Kreuzfahrten zu „moderaten“ Preisen. Die Hamburg – Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Hamburg Süd) – bot Vergnügungsreisen in die norwegischen Fjorde und zum Nordkap an. Die Reederei führte den *Massentourismus zur See bei billigen Fahrpreisen* ein, brachte ihn zur Perfektion. Im Reiseprospekt hieß es unter anderem: *Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß es sich bei diesen Fahrten um sogenannte*

Wein- noch Trinkzwang gibt.

Die Beliebtheit solcher Kreuzfahrtreisen nutzten die Nationalsozialisten. Sie wurden Teil des „Kraftdurch-Freude“-Programms (KdF) der Deutschen Arbeitsfront, mit dem die NSDAP die Bevölkerung für ihre Ideologie zu begeistern suchte. Ein Problem dieser nationalsozialistischen „Kreuzfahrtreisen“ war die strenge Bewirtschaftung der Devisen unter der Nazi-Herrschaft. Daher fanden sämtliche Norwegenreisen der KdF und auch alle Kurzfahrten in See ohne jedes Anlegen statt. Die ersten KdF-Reisen begannen am 3. Mai 1934 gleichzeitig in Bremerhaven und Hamburg. Am 15. März 1935 gingen fünf KdF-Schiffe gemeinsam auf die Reise nach Madeira und Lissabon. Auf diesen Reisen durften KdF-Reisende erstmals an Land gehen.

Ein prägnantes Beispiel nationalsozialistischer Bemühungen ist die außergewöhnliche Kreuzfahrt niedersächsischer Turner vor 80 Jahren, die als „Deutsche Turnerschaft, Gau VIII, Niedersachsen. Nord-Ostsee-Gauturnfahrt 1935“ vom 21. bis zum 30. Juli 1935 auf dem Doppelschrauben-Turbinen-Schnelldampfer COLUMBUS für acht Tage in Nord- und Ostsee fuhren. Es war keine KdF-Reise, sondern die niedersächsischen Turner hatten das Schiff gechartert. Das Reiseziel Ostsee war neu, denn die KdF-Reisen dorthin starteten erst 1936. Alle offiziellen Dokumente wie der „Auszug aus dem Schiffs-Tagebuch“ und die Menükarten mit dem Hakenkreuz neben dem Turnersymbol der vier F (frisch, fromm, fröhlich, frei) machen den ideologischen Hintergrund der Fahrt deutlich.

Für die Sportler war es eine Erholungsreise und eine Werbeveranstaltung. Am Ende der Reise erhielten sie ein Doppelblatt „Auszug aus dem Schiffs-Tagebuch“, das in drei Spalten Tagesdatum, zurückgelegte Seemeilen und Zeitangaben zu Abfahrt und Ankunft sowie zu besonderen Ereignissen wie dem Erreichen des Nordkaps oder dem Passieren geographisch markanter Orte aufführte. Für jeden Tag wurden die Wetterbedingungen notiert. Außerdem erhielten die Mitreisenden einen bebilderten „Führer durch das Schiff“ mit allen wichtigen Angaben. Für die Daheimgebliebenen berichtete die Presse.

Am 21. Juli 1935 gingen 1.693 Fahrtteilnehmer in Bremerhaven an der Columbuskaje an Bord. Nach dem Umbau im Jahr 1929 war der COLUMBUS eingerichtet zur Beförderung von 407 Fahrgästen in der I. Klasse, 436 Fahrgästen in der II. Klasse, 199 Fahrgästen in der dritten Kajüte für Touristen und 490 Fahrgästen in der III. Klasse. Die Reederei gab bekannt, dass sich die Unterbringungsmöglichkeiten in der I. Klasse um 66 Sofabetten und 113 Einhängbetten, in der II. Klasse um 38 Sofabetten, in der dritten Kajüte für Touristen um 39 Kinderbetten und in der III. Klasse um 10 Kinderbetten erhöhen ließen. Insgesamt 1.798 Personen



Der Schnelldampfer COLUMBUS des Norddeutschen Lloyd nach dem Umbau 1929.

– andere Quellen sprechen von 1.800 – konnten als Reisende an Bord gehen. Mit der Turner-Reisegruppe war das Schiff nahezu voll belegt.

Mit seiner Einteilung in vier Klassen war der COLUMBUS für die Fahrt der Turner denkbar ungeeignet, da für diese Fahrt nicht das „Vier-Klassen-System“ aus der Linienfahrt nach New York galt, bei dem die Reisenden der einzelnen Klassen unterschiedliches, in verschiedenen Küchen zubereitetes Essen erhielten. Diesmal war der Reisepreis einheitlich. Die Teilnehmer erhielten jeweils eine Menükarte für das Mittagessen und das Abendessen. Seit den Ver-

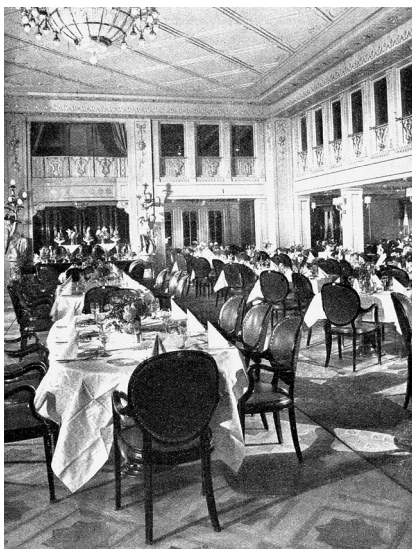
am nächsten Morgen die Folgen der Seekrankheit zumeist überwunden, wenn auch an diesem oder jenem Tisch die Mahlzeiten unangetastet blieben.

Beim Passieren des Skagerraks gegen Mittag des 22. Juli gab es an Bord eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Skagerrak-Schlacht von 1916. *Nach dem Aufmarsch der Fahnen auf dem Achterdeck hielt Pastor Dr. rer. pol. Depuhl-Hannover die Gedenkrede, die mit dem Gesang des Nationalliedes und dem Versenken eines großen schweifengeschmückten Kranzes in der Höhe des Skagerrak abschloß.* Auch von den späteren KdF-Norwegen-Reisen werden derartige Feiern erwähnt.

Am Abend kam an der norwegischen Küste ein Lotse an Bord, und das Schiff fuhr zur Einfahrt des Bømla-Fjords. In der Nacht durchfuhr man diverse Fjorde wie den Hardanger-Fjord und die Nebenfjorde. Gegen 8.00 Uhr am 23. Juli erreichte man die Außenree von Ulvik, dem nördlichsten Ende dieses Fjordsystems. Ein Landgang fand nicht statt. Die Rückfahrt durch die Fjorde war durch Sprühregenschauer beeinträchtigt. Um 15.07 Uhr wurde der Lotse abgesetzt. *Musikalische Vorträge, Kino und Tanz brachten am Abend reichliche Abwechslung.*

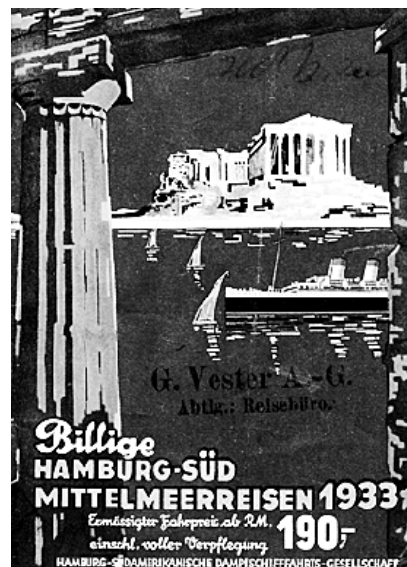
Am 24. Juli passierte man um 1.29 Uhr Skagen und um 7.35 Uhr die Kronenborg in Helsingør. Um 9.00 Uhr wurde auf Kopenhagen-Reede geankert. *Das Ausbooten ging schnell und reibungslos vonstatten und eine Autobusrundfahrt vermittelte einen bleibenden Eindruck von der schönen Stadt.* Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnte man per Auto und per Eisenbahn die dänische Küste erkunden. Am Abend traten die niedersächsischen Turner im Kopenhagener Stadion zu einer großen öffentlichen Werbe-Veranstaltung des Deutschen Turnvereins in Kopenhagen an. Etwa 5.000 Zuschauern wurde ein interessantes, mit viel Beifall bedachtes Programm geboten. Die Vorführungen begannen mit dem feierlichen *Fahnenemarsch und Aufmarsch der Turner und Turnerinnen mit den [...] Fahnen.* Aus der reichhaltigen Folge der Vorführungen ragten die Keulenübungen der niedersächsischen Turnerinnen besonders hervor. [...] Einen guten Eindruck hinterließ

Fortsetzung auf Seite 2



Der I. Klasse-Saal des COLUMBUS hatte Tische für vier, sechs, acht oder zehn Personen.

„volkstümliche“ Reisen handelt, auf denen jeder Luxus, wie er z.B. in den I. Klassen der Nordlanddampfer üblich ist, vermieden wird. MONTE SARMIENTO ist ein Einheitsschiff dritter Klasse modernen Typs. Die Reisenden können sich auf diesem Schiff in ungezwungener Weise in einfacher Touristenkleidung bewegen, und bitten daher, nur das Notwendigste mitzunehmen. So nehme ein Herr zum Beispiel neben dem Anzug, den er trägt, nur einen Reserveanzug, einen nicht zu dünnen Mantel und möglichst eine Reisedecke mit; dazu ein Paar Reservestiefel und Wäsche nach gewohntem Bedarf für 16 Tage. Mitnahme von Gesellschaftskleidung ist nicht erforderlich. Damit der einzelne Reisetilnehmer möglichst wenig Nebenspesen zu machen braucht, sieht der vorgesehene Fahrplan an den einzelnen Anlaufplätzen so lange Aufenthalte vor, daß die Ausflüge, die im allgemeinen gemacht werden, bequem zu Fuß ausgeführt werden können. [...] Besonders sei noch hervorgehoben, daß es an Bord wieder



Das Prospekt „Mittelmeerreisen 1933 mit M.S. MONTE ROSA“ der Hamburg-Süd warb um reisefreudigen Menschen mit kleinem Geldbeutel.

gnügungsreisen der Hamburg-Süd ab 1926 gab es die Neuerung der Ein-Klasse-Schiffe, zu denen alle KdF-Schiffe umgebaut worden waren.

Am 21. Juli um 22.30 Uhr verließ der COLUMBUS bei WNW-Winden der Stärke 7 Bremerhaven. In der Nordsee herrschten grobe See und Regenböen. Auf Kurs Nord stampfte das Schiff in der hohen Dünung und nahm Wasser über das Vordeck. Die Nordwestdeutsche Zeitung berichtete: *Die erste Nacht brachte manchem Turnersmann und mancher Turnerfrau viel Leid. Ein heftiger Sturm ließ selbst den COLUMBUS niedlich stampfen und schlingern, doch waren*

Buttfang im Land Wursten im 20. Jahrhundert

Unterwegs mit dem Buttfänger August Schlichting aus Wremen

Vor 50 Jahren starb einer der bekanntesten und leidenschaftlichsten Buttfänger im Lande Wursten: August Schlichting (1882–1965) aus Wremen. Schon in jungen Jahren strebte er, sobald es die freie Zeit als Arbeitsmann in der Landwirtschaft erlaubte, mit der geschulten Buttlade, auch Butt-Sperrlade genannt, dem Watt zu. Wenn ik eben Tied harr in Vörjohr, Sommer un Harst: Gau mit de Büttlod (Butt-Sperrlade) in 't Watt. Er sprach übrigens nur Platt. Sein oft zitierter Satz ist weithin bekannt: *De besten Minschen sünd die Plattdüütschen, un glik achterto de Buttfänger.*

Vielen Gästen, die er zumeist am Deich traf, hat er ausführlich und mit großer Begeisterung vom Schollen- oder Buttfang erzählt und sehr ausführlich die Fangmethoden erklärt. Darunter waren Heimatforscher wie Heinrich Mahler aus Schiffdorf, Erich von Lehe aus Padingbüttel oder Dietrich Steilen aus Bremen so-

wie der bekannte Oldenburger Maler Bernhard Winter (1871–1964). *Bernhard Winter hett mi sogor mol molt, over dat Bild heff ik ni nich to sehn kregen*, erzählte er einmal.



Das Netzwerk zum Buttfang musste sorgfältig gepflegt werden. „Dat mutt wesen, sünt geiht nix“, sagt August Schlichting. (Fotos: Hein Carstens)

Seinen Werdegang als Buttfänger und den genauen Aufbau seines Gerätes begann er fast immer mit dem alten flämischen Märchen „Die Geschichte von dem goldenen Buttnetz“: *De Geschicht hett mi mol 'n Hollänner vertelt, de keem dor bi Harlingen weg. Dat is 'n Geschicht, de is meist so as de von den Fischer un siene Fro.*

Ein Fischer, so beginnt das Märchen, hatte einen riesigen Butt gefangen. Der war mehr als zwei Meter groß. Der Fischer freute sich. Plötzlich begann der Fisch so laut zu sprechen, dass es weithin über das Wasser hallte, und der Fischer sich erschrak: „Wenn du mich frei lässt, dann wird dein Netzwerk zu Gold.“ Das geschah, als der Fischer dem großen Butt die Freiheit mit den Worten schenkte: „Ik dat Gold un du de Freiheit!“ Schlichting lachte immer laut, wenn er diese Geschichte am Ende so kommentierte: „Un dor luur (warte) ik nu al ganz langen op. Ik verkorf forts dat gollen Nettwerk.“

Szüh, un denn harr ik mi, na, wat woll? Klor, doch 'n Kutter to leggt un fung denn dat grode Fischen an. Ik tööv nu all över twintig Johr op den groten, 'Keerl'. Over he kummt nich. De swemmt woll jümmer noch dor bi Amsterdam in de Nordsee rum.“

Das norddeutsche Fanggerät Büttlood, wie man in Platt sagt, besteht aus zwei etwa armstarken Bambusstäben oder einer leichten heimischen Holzart. Zwischen diesen Stäben hängt das engmaschige Netz. Am unteren Ende werden die beiden Stangen mit einer Schraube zusammengehalten. Rollt der Fischer das Netz am Prielrand aus, so befestigt er am unteren Ende noch ein etwa 50 Zentimeter langes Querholz, sodass die beiden Stäbe sich unten halten, wenn er sie scherenartig auseinanderzieht. Vorn strafft sich dann das Netz. Viele Jahrzehnte hat August Schlichting auf diese Art und Weise Butt gefan-

Fortsetzung auf Seite 3

„Kreuzfahrt“ der...

Fortsetzung von Seite 1

auch eine dänische Turnerriege, die an den feststehenden Ringen arbeitete und erstklassiges Können verriet. [...] In der National-Scala gab es anschließend ein Essen und dann ging es zurück an Bord des COLUMBUS, der in der Nacht [...] die Weiterfahrt nach Danzig-Zoppot antrat.

Am Vormittag des 25. Juli durchfuhr man den Großen Belt und passierte abends um 17.30 Uhr Rügen. Groß herausgestellt wurde, dass man Schiffe der Kriegsmarine: Panzerkreuzer DEUTSCHLAND und ADMIRAL SCHEER und die Kreuzer KÖLN, KÖNIGSBERG und LEIPZIG traf. Die NWDZ schrieb: Begeistert sangen die 1.700 Niedersachsen das Deutschlandlied und „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot...“

„Flaggenbegeisterung“ und die „Begeisterung für die Kriegsflotte“ waren Erscheinungen der Kaiserzeit, die die Nationalsozialisten nicht nur wieder aufnahmen, sondern außerordentlich förderten. An besonderen Feiertagen wurden in dieser Zeit nicht nur öffentliche Gebäude beflaggt, sondern auch viele Privatpersonen hissten Flaggen oder hängten sie aus dem Fenster zur Straße hin.

Das Lied „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot...“ stammt aus der Kaiserzeit und verherrlicht die Eroberung der Kolonie Kamerun, damals „Schutzgebiet“ genannt. Ab 1871 war die deutsche Handelsflagge (Flagge der Handelsschiffe) schwarz-weiß-rot. Seit dem 1.1.1922 wurde in der oberen Ecke am Flaggenstock im schwarzen Feld eine kleine schwarz-rot-goldene Flagge eingesetzt, die Nationalflagge des Deutschen Reiches nach dem

1. Weltkrieg. Ab dem 15. September 1935 mussten alle deutschen Handelsschiffe die Hakenkreuzflagge als Nationalflagge führen.

Am Freitag, dem 26. Juli, erreichte der COLUMBUS gegen 7 Uhr die Reede von Zoppot-Danzig. Während der „Auszug aus dem Tagebuch“ vom 26. Juli lakonisch meldet:

...landeten 8.20 Uhr in vier Tendern die Fahrgäste, schrieb die NWDZ: Bei der Ankunft in Danzig wurden die niedersächsischen Turner begeistert von der Spalier bildenden Bevölkerung empfangen, und es gab kaum ein Haus, das nicht geflaggt hatte. Einen herrlichen Anblick bot der Marktplatz, wo die Niedersachsen nach ihrem Umzug in Gleichtracht aufmarschierten und vom Danziger Senat überaus herzlich begrüßt wurden.

Am Nachmittag und am Abend gab es ein für die Nazizeit typisches Programm in Zoppot. Wieder formierten sich die Turner und Turnerinnen und zogen bei schneidiger Marschmusik der Bordkapelle und einer Kapelle der Danziger Schutzpolizei durch Zoppots Straßen, die von einer ungeheuer großen Zuschauermenge besetzt gehalten wurden, zum Kurgarten. Hier bot sich nach dem Aufmarsch von der Kurhausterrasse ein unbeschreiblich schönes Bild. Auf einem großen Podium waren inmitten der herrlichen Anlage die Fahnen aufmarschiert, rechts und links standen die Turner, dahinter waren auf dem breiten Platz vor dem fahnergeschmückten Landungssteg die Turnerinnen aufmarschiert und boten ihre ausgezeichnet vorgeführten Keulenübungen. [...] Abends war eine unschätzbare Zahl von Zuschauern im Kurpark Zoppots versammelt, um das grandiose Olympia-Feuerwerk der COLUMBUS-Fahrer zu erleben. Bei festlicher Beleuchtung, im Hintergrunde der strahlend illuminierte COLUMBUS, boten die turnerischen Darbietungen ein mitreißendes Schauspiel.

Man nutzte den Besuch als Werbung für die Olympischen Spiele unter dem Motto „Kommt nach Berlin 1936.“

Am Sonnabend fuhren die Turner und Turnerinnen frühzeitig in Sonderzügen zu einer Besichtigung der Marienburg und nachmittags genossen sie Badefreuden am Zoppoter Strand. Am Abend um 21.36 Uhr verließ man die Reede von Zoppot und nahm Kurs auf Kiel, das man am 28. Juli um 15.30 Uhr erreichte, nachdem es am Vormittag eine Totenfeier für eine in Zoppot verstorbene 63-jährige Turnschwester gegeben hatte,

DEUTSCHE TURNERSCHAFT
GAU VIII, NIEDERSACHSEN



NORD-OSTSEE-FAHRT 1935
SCHNELLDAMPFER COLUMBUS
Sonntag, den 28. Heuet

Die Speisenfolge auf der „Kreuzfahrt“ der Turner bei einem Mittagessen an Bord des COLUMBUS.

der die 1700 Turner und Turnerinnen an Bord des COLUMBUS in stillem Schweigen gedachten ... während die feierlichen Klänge des Liedes vom guten Kameraden durch das Schiff drangen.

wurde an Bord des COLUMBUS ein großes Feuerwerk vorgeführt. Gleich darauf setzten wir unsere Fahrt mit Richtung N durch den großen Belt in das Skagerrak fort.

Die Mittagssposition am 29. Juli lag im nördlichen Kattegat. Am 30. Juli um 9.00 Uhr erreichte man schließlich Bremerhaven-Reede. Die Fahrgäste gingen am Columbus-Bahnhof an Land.

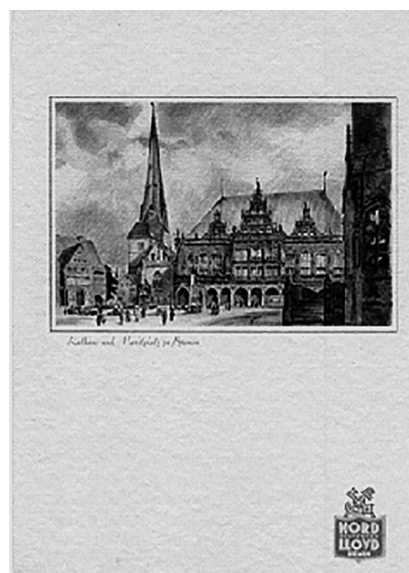
Die Fahrt der Turner war eine einzigartige Aktivität. Sie hatte keinerlei Ähnlichkeit mit einer heutigen Kreuzfahrt. Für die heutigen Individualreisenden plant der Reiseunternehmer die Landausflüge. Heute gibt es keine Probleme mit Devisen. Alle Schiffe auf diesem Markt sind Ein-Klassen-Schiffe. Wie damals entschieden wurde, wer welche Kabine bekam und in welchem Speisesaal er sitzen durfte, ist nicht bekannt.

Die Nord-Ostseefahrt der Turner 1935 auf dem COLUMBUS passt nicht in das übliche Bild der Kreuzfahrten, wie sie zum Beispiel Arnold Kludas in seinem zweibändigen Werk „Vergnügungsreisen zur See. Eine Geschichte der deutschen Kreuzfahrt“ schildert. Sie war den KdF-Fahrten sehr ähnlich. Es war ein Versuch, die Turnerschaft für die Ideen des Nationalsozialismus zu begeistern. Die meisten Turner und Turnerinnen dürften begeistert gewesen sein, kamen sie vielfach aus einer Bevölkerungsschicht, die normalerweise keine derartigen Fahrten machte. Die Turner wussten damals noch nicht, dass man sie in den Krieg führen würde, der vier Jahre später in der Danziger Bucht begann.

Dr. Peter Dittrich

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
IN DER 3. KLASSE
ÜBER DAS WELTMEER
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Am 22. Februar 1927 machte der COLUMBUS, das Flaggschiff des ND, erstmals eine vierwöchige Westindien-Kreuzfahrt von New York.



Auf der Vorderseite zeigte die Abendkarte auf der „Kreuzfahrt“ der Turner am 28. Juli den Bremer Marktplatz mit dem Rathaus.

Der COLUMBUS machte in der Kieler Förde an einer Tonne fest und landete die Fahrgäste an. Auch hier dürfte der Landgang von den Turnern gestaltet worden sein. Im Tagebuch-Auszug heißt es: Um 22.40 Uhr

Leher Kaserne als Gefängnis des Königs von Samoa

Nach Schlägerei auf einer Kaisergeburtstagsfeier vom deutschen Konsul verhaftet

Samoa lag im wirtschaftlichen Interessenbereich der drei Großmächte Amerika, Großbritannien und Deutschland. In den Jahren 1878/79 hatten Deutschland, die USA und Großbritannien Handelsverträge mit Samoa abgeschlossen. So konnte sich das Hamburger Handelshaus Godefroy mit ihrer Hauptagentur in der Hauptstadt Apia große Landgebiete auf der Insel Upolu für ihre Kokosplantagen sichern. 1877 kontrollierte die Deutsche Handels- und Plantagen-gesellschaft fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Anbaufläche Samoas.

Verschiedene Stammeshäuptlinge kämpften schon seit Jahrzehnten um die Herrschaft über das Archipel. Um diesen Machtkämpfen ein Ende zu bereiten, setzten die drei Interessen-

mächte (Three Powers) Malietoa Talavou als König ein. Nach dessen Tod wurde am 10. März 1881 der von den Briten bevorzugte Malietoa Laupepa als Vertragskönig eingesetzt. Seit 1880 herrschte unter Samoanern Streit über die Führung des Landes, und verschiedene Familienoberhäupter kämpften um die Oberherrschaft im Lande.

Wegen einer Schlägerei auf einer Kaisergeburtstagsfeier am 22. März 1887 in Apia zwischen Europäern und samoanischen Ehrengästen, darunter Anhängern des Malietoa Laupepa, ließ der deutsche Konsul Heinrich Becker Malietoa Laupepa entmachten und am 17. Juli 1887 ins Exil nach Kamerun schicken. Jetzt machte der deutsche Konsul Heinrich Becker Tupua Tamasese Titimaea zum Vertragskönig und

den bayerischen Artilleriehauptmann Eugen Brandeis zu dessen Ratgeber. Am 27. August 1887 besetzte deutsche Marineinfanterie Apia und unter dem Salut deutscher Kriegsschiffe wurde Tupua Tamasese zum König erklärt.

Ende August 1888 wurde eine Bewachungsmannschaft aus der Leher Kaserne für einen Gefangenentransport nach Hamburg zusammengestellt. Ungewöhnlich war, dass dieser durch einen Offizier angeführt wurde, denn bei normalen Transporten wurde die Bewachungsmannschaft von einem Unteroffizier befehligt. Nach der Ausgabe von scharfer Munition fuhr die Gruppe mit dem Zug nach Hamburg, ohne zu wissen, wen sie dort abholen sollte. Erst in Hamburg erfuhren sie, dass sie den König von Samoa und zwei seiner Häuptlinge, die mit dem Dampfer ELLA WOERMANN in Begleitung des Polizeimeisters Mensing hier angekommen waren, zur Matrosen-Artillerie-Kaserne in Lehe bringen sollten.

Der König Malietoa Laupepa und die beiden Häuptlinge Joli und Mali wurden streng bewacht. Vor jeder Tür stand ein Posten mit scharfer Munition und auch vor den vergitterten Fenstern waren bewaffnete Posten aufgezogen. Hier sollte sie auf ihren Weitertransport nach Berlin warten. Aber am 2. September 1888 wurden



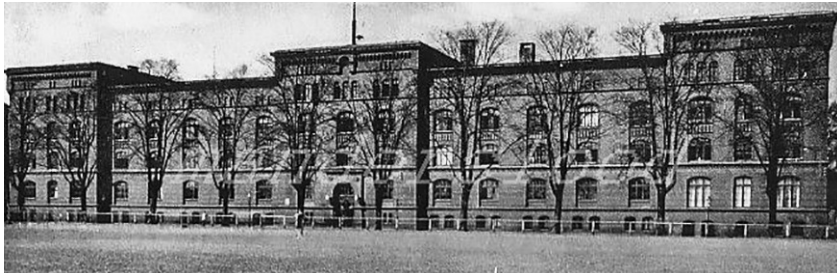
König Malietoa Laupepa (Foto König: Wikipedia „Malietoa Laupepa“)

die Gefangenen unerwartet wieder auf freien Fuß gesetzt. In Begleitung des Polizeimeisters Mensing wurden sie zu dem Lloydampfer NÜRNBERG geleitet, um mit ihm die Rückreise nach Australien anzutreten. Dem König wurde eine Kabine der 2. Klasse zugewiesen, die beiden Häuptlinge wurden in der 3. Klasse untergebracht. Ziel war das Exil auf der Insel Jaluit der Marshallinseln, die zur Kolonie Deutsch-Neuguinea gehörte.

Starke Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen den Amerikanern und Deutschen hätten im Jahre 1889 fast zu kriegerischen Auseinandersetzungen geführt, wenn nicht ein Zyklon die kampfbereiten Schiffe zerstört hätte. Am 8. November 1889 wurde Malietoa Laupepa von den drei Mächten wieder als König eingesetzt.

Helmut Krummel

Quellen: Provinzialzeitung vom 2. September 1888, Wikipedia „Samoa“



Die Leher Kaserne in der Kaiser-Wilhelmstraße (heute Hinrich-Schmalfeld-Straße), Blick von Süden. (Archiv Helmut Krummel)

Buttfang im Land Wursten...

Fortsetzung von Seite 2

gen. Das Netzwerk für die Buttlade hat er immer selbst geflochten. *To 'n knünnen (knoten) harr ik lange Johren besten Foden (Faden) ut Holland*, erzählte er einmal. Aber ab 1939 bekam er dieses Material nicht mehr. *De düütsche Foden geiht ok. Is over nich so goot. Dat ist schood (schade).*

An einem sonnigen, stillen Sommertag war ich mit August Schlichting zwischen Wremertief und Schmarren im Watt. Auf dem Weg dahin erzählte er von seinen Erlebnissen. *Disse Dag is 'n Gottesgeschenk, mien Jung*, sagte er zu mir. *Dat kann overs gau (schnell) anners warrn, jo, jo, dat geiht gau.* Bei auflaufendem Wasser um 1930 wäre er um Haaresbreite von der aufkommenden Flut überrollt worden. *Dat Woter keem mit eenmol, szüh, un dat mit ganz harten Wind so gau, dat ik Last (Mühe) harr, waller an 'n Diek to komen. Meist bit to de Schuller (Schulter) in 't Woter bin ik noch jüß dör den groten Priel bi 'n Schmarrener Lock (Loch) komen.*

Schweren Schrittes stapften wir durch den dicht-kleigen Wattboden. Nach nicht ganz 500 Meter Fuß-

marsch hatten wir den großen, breiten Priel südlich vom Schmarrener Loch erreicht. Noch lief das Wasser nicht auf. Träge trieb die graue Flut in Richtung See. *Wenn dat Woter glieks von See kummt*, sagte er, *denn wunners Du di wat dat for 'n grode Macht hett. Dat mutt bald oplopen, dat kannst richtig fein sehn.*

Er stellte seine Geräte in Position. Nach nicht einmal fünf Minuten setzte der Flutstrom ein. Man konnte es deutlich sehen. Mit dem Kommen des Wassers wurden die großen und kleinen Prielränder immer stärker überspült. *De mehrsten Buttfänger fangt nu an. Dat is verkeert, betonte er. Nach seiner Ansicht musste der Flutstrom so kräftig werden, dass man einen leichten Wellenschlag an den Prielrändern sehen konnte; erst dann sollte man das Gerät zum Fang ausstellen. Szüh, denn so kummt de Bütt so richtig hoch ut den Schlick*, sagte er.

Er senkte sein Netzwerk, schmunzelte und meinte: *Wenn de leve Gott nu 'n beten mit Glück nohelfen (nachhelfen) deit, dennso kannst du vonovend (heute Abend) veele dicke Bütt eten.*

Nach fünf Minuten hob er das Netz langsam an. Ein großer Butt und zwei kleinere zappelten in den Maschen. Geschickt und schnell zog er die drei Plattfische mit Hilfe eines Kätschers aus dem Netz, und beförderte sofort den ersten Fang in den umgehängten grauen Sack.

Dat wörr 'n beten fröh, murmelte er vor sich hin, wartete noch einen Augenblick, ehe er nach etwa drei bis vier Minuten das Netz erneut in den Priel versenkte; die Strömung hatte etwas stärker eingesetzt. Als er das Netz erneut anhub, zappelten fünf zum Teil dicke Schollen im Netzende. *Wat heff ik di seggt*, sagte er triumphierend.

Wir hatten Glück. Als er 13 Schollen gefischt hatte, darunter fünf sehr große, mahnte er: *Eenmol geiht noch, szüh, denn mööt wi nu Huus, denn dat Woter kummt mächtig gau vondoog (heute).*

Unterwegs lachte er und sagte: *Weest du ok wokeen unse groden Mitfängers sind in unse Geschäft? Dat sünd de Seehunnen.* Ein Seehund



Mit den Fanggeräten im Watt nahe dem „Schmarrener Loch“.

frisst am Tage fünf bis sieben Kilo Fisch erklärte er und meinte dann, dass die Schollen leider zur Lieblingsspeise gehören. *Wenn se nich to hart tolangen doot, denn günn ik jem de Bütt*, sagte er. Ergänzend fügte er hinzu:

Dit Johr bün ik tofreden mit de Bütt. Dat bringt wat, szüh, denn mookt dat veel Spoof.

Aber nicht immer machte *dat veel Spoof*.

Der letzte Berufs-Wattenfischer mit Hundeschlitten und Reusen aus Wremen-Solthörn, Werner Hoffmann, fuhr im Sommer 1979 zum letzten Mal ins Watt um Granat aus dem Körben nahe am Schmarrener Loch zu holen. *Wi harrn, no 1960 mutt dat wesen, twee Sommer, dor fungen wi rein nix an Knoot (Granat = Krabben)*, szüh, *un so wörr dat ok mit de Bütt, wenn ik mit de Büttlood in 't Watt gohn dä, dree orer veer Bütt, dat wörrn veel.*

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg standen oft 10 bis 25 Fänger im Watt zwischen Schmarren und Weddewarden mit ihren Buttladen. Jeder brachte rund 10 bis 15 Pfund über den Deich, berichtete er. *Un dat in de schlechte Tiet, as dat wenig to eten geven dä. Dor hett de leve Gott uns hulpen.*

August Schlichting rollt sein Netz an den Stangen geschickt und schnell zusammen. *So, nu geiht no Huus, nu kommt de Bütt in de Pann (Pfanne).* Nach einem mehr als halbstündigen

Fußmarsch über Watt, Vorland und Marsch erreichten wir sein Haus in der Wremer Ellhornstraße. Frau Schlichting schenkte zwei Glas Bier ein und sagte: *Sett jo man erst mol 'n Ogenblick in de Stuuw. Ik will de Bütt brodfrein (bratfertig) moken.*

Nach einer Viertelstunde wagte ich einen Blick in die kleine Küche. Auf dem Herd in der großen schwarzen Pfanne zischte und knackte es leise, und ein wohliger Duft durchzog den Raum. Wenig später standen auf einem großen Teller die knusprig gebratenen Leckerbissen aus dem Wurster Watt vor mir. *So*, sagte sie und schob eine große Kanne mit Bratkartoffeln auf den Tisch, *nu kann 't losgoohn.*

Ein kulinarischer Hochgenuss, schwärmte ein Gast aus Hameln, der sich zu uns an den Tisch gesetzt hatte, *so frisch habe ich lange Zeit nicht mehr Butt gegessen. Ich freue mich richtig.*

August Schlichting sagte einmal: *So langen dat geiht, so langen goh ik noch no de Bütt.* Das tat er. *Denn Bütt fangen is mien Leven*, war oft sein Schnack. Ein Cuxhavener Freund von August Schlichting schrieb in dessen kleines Gästebuch, auf dessen gelber Vorderseite man einen dicken, fetten Butt sah: *De besten Bütt, ik segg die dat, fang August ut dat Wurster Watt, de smeckt so goot, de smeckt so fein, dat weet sien olen Fründ Hans-Hinrich Klein.*

Hein Carstens



Der Chef und Koch des Langener Fischrestaurants „Sealand“, Peter Giese, brät eine Riesenscholle.

Die Morgensterner trauern um Friedrich Juchter

Am 22. Juli 2015 verstarb unser Ehrenmitglied im Alter von 88 Jahren. Friedrich Juchter, Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln von 1968–1990, war von 1984–2002 im Vorstand der Männer vom Morgenstern, zuerst drei Wahlperioden als Schatzmeister, dann ebenso lange als stellvertretender Vorsitzender. In dieser Eigenschaft war er Mitbegründer und lan-

ge Zeit auch Vorstandsmitglied des Mühlenrats bis zu dessen Ablösung durch die Mühlenstiftung der Männer vom Morgenstern im Jahr 2006. Im Herausgabeausschuss des Jahrbuchs der Männer vom Morgenstern hat er bis 2013 aktiv mitgewirkt. In allen Gremien hat er inhaltlich durch seine stets abgewogene Meinung und seine gewinnende Art eine entscheidende Rolle gespielt.

Friedrich Juchter hat seine Ämter mit vollem Herzen ausgefüllt. Der Heimatbund lag ihm. Das zeigen auch seine Beiträge, die er für das Jahrbuch und das Heimatblatt schrieb. Eines seiner Themen war – das liegt nahe – die Geschichte seiner Sparkasse. In „Eines Weges Strecke“ behandelte er 1977 die 50-jährige Geschichte der KSK Wesermünde als die Geschichte einer Firma innerhalb der Regionalgeschichte. So ging die Darstellung über eine Sparkassengeschichte hinaus und war für einen breiten Leserkreis von Interesse. 1987 folgte dann die Geschichte der KSK und ihrer Vorgängerinstitute, die damals auf 150 Jahre zurückblickten. In kongenialer Zusammenarbeit mit meinem Vorgänger Heinrich Egon Hansen wurde daraus unter dem Titel „Das herrliche Institut...“ das Mosaik einer Geschichte der Region, mit den Schicksalen von Menschen und Orten sowie einer politisch-historischen Einordnung des Werdegangs der KSK.

Als Pensionär hatte er die Muße, ein lange gesammeltes Material zur Biografie seiner frühen Jahre zu verarbeiten. Er erlaubt dabei einen berührenden Blick auf die konfliktreiche Jugend in Bremen in der Endphase des 2. Weltkriegs und der frühen Nachkriegszeit. Dieses Buch „Formeln, Fahnen, Flakgeschichte. Eine bewegte Schulzeit von 1934–1947“



Friedrich Juchter im Jahr 1987.

ist als Sonderveröffentlichung im Verlag der Männer vom Morgenstern erschienen. Die gut geschriebene Darstellung steht paradigmatisch für eine schwierige Zeit und bleibt wichtig als Erinnerung und Mahnung für spätere Generationen.

Neben eigener Regionalforschung hat Friedrich Juchter aktiv an der Programmgestaltung der Morgensterner mitgearbeitet. Er war lange eines der wichtigen Gesichter des Vereins und hat die Arbeit „seiner“ Morgensterner bis zuletzt mit stetem Interesse begleitet.

Dr. Nicola Borger-Keweloh

Alte Häuser erzählen

Veranstaltungen zur Denkmalpflege

Traditionell ist am 2. Sonntag im September Tag des Denkmals, diesmal unter dem Themenschwerpunkt „Handwerk, Technik, Industrie“. Viele Denkmäler in Bremerhaven, Bremen und umzu sind geöffnet. Dazu gehört auch Schloß Morgenstern in Weddewarden. Uwe Bargmann wird stündlich führen und ein Team der Morgensterner ist für sie da. Das Landesdenkmalamt Bremen hat ein Faltblatt mit kurzen Informationen zu den Angeboten des Tages gedruckt, das zum Beispiel bei den Morgensternern erhältlich ist.

Nicht nur Schloß Morgenstern erzählt Geschichten der Menschen,

die darin lebten. Ein Vorzeigeobjekt für gelungene Denkmalpflege ist das Haus Hafenstraße 153.

Andreas Siems wird in den Mittwochsgezeiten am 16. September über die Planung des Hauses in der Kaiserzeit, seinen Bauherren, den Möbelhändler Waller, und das weitere Schicksal als Schuhgeschäft „Salamanderhaus“ und schließlich als Haus der Volksbank berichten, die die durchgreifende Restaurierung unternehmen hat. Das Geschäftshaus war zugleich Wohnhaus. Siems hat sich auch mit den früheren Bewohnern und ihren Wohnweisen beschäftigt.

NBK

„Bämsen blifft bunt“ vom 18. bis 20. September Niederdeutsche Dichtertagung in Bad Bevensen

Die 68. Bevensen-Tagung steht unter dem Motto „Bämsen blifft bunt“. Die 1948 als Niederdeutsche Dichtertagung gegründete Veranstaltung bietet wieder ein abwechslungsreiches Programm, das deutlich macht, dass Niederdeutsch auch jenseits vernünftiger Schwänke einen Stellenwert hat.

Auf Lesungen und Musik am Nachmittag im Kurpark folgt abends ein Konzert der Gruppe LAWAY unter dem Titel „As Gotteshusen brannst hebben“. Nach der Mitgliederversammlung am Sonnabendvormittag geben u.a. Studenten einen Einblick in Forschungen zum Niederdeutschen. Nachmittags werden Lesun-

gen plattdeutscher Autoren und eine Podiumsdiskussion über Bücher geboten. Am Abend kann man einen plattdeutschen Poetry Slam genießen. Den Sonntag eröffnet der traditionelle plattdeutsche Gottesdienst. Es folgt die Verleihung des Lüttjepüttpreises der Niedersächsischen Sparkassenstiftung an die Kinderbuchautorin Heidrun Schlieker.

Anmeldungen sind möglich unter: **Telefon 0 58 21 / 89-1 50 (Udo Fricke)** oder per **E-Mail an u.fricke@bevensen-ebstorf.de**

Die Jahrbücher der Bevensen Tagungen stehen übrigens in der Bibliothek der Männer vom Morgenstern.

NBK

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein zu Veranstaltungen am

Sonntag, 13. September 2015, 10 bis 17 Uhr

Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

„Tag des offenen Denkmals“

Führungen in der Friesenstube und im neu ausgebauten Dachgeschoss des Hauses

Mittwoch, 16. September 2015, 17 Uhr

Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

Geschichte(n) am Mittwoch

Andreas Siems

Das Haus Hafenstraße 153

Geschichte und Restaurierung

Dienstag, 22. September 2015, 19 Uhr

Bremerhaven, Deutsches Schiffahrtsmuseum, Hans-Scharoun-Platz 1

Ein Schiffahrtsmuseum für die Seestadt

Zeitzeugen berichten über Erlebnisse aus 40 Jahren

Stadt- und Museumsgeschichte

(gemeinsam mit DSM und Stadtarchiv Bremerhaven)



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern September 2015

Montag, 7. September 2015, 15–18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“.

Sonntag, 13. September 2015, 10–17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: „Tag des offenen Denkmals“. Führungen in der Friesenstube und im neu ausgebauten Dachgeschoss des Hauses.

Mittwoch, 16. September 2015, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch: Andreas Siems: Das Haus Hafenstraße 153. Geschichte und Restaurierung.

Mittwoch, 16. September 2015, 19 Uhr, Otterndorf, Amtsscheune: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Sonnabend, 19. September 2015: Tagestour „Kirchen und Orgeln im Teufelsmoor (Lilienthal, Grasberg und Worpswede)“. Abfahrt: 8.00 Uhr ab Bremerhaven-Hbf. Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

Montag, 21. September 2015, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Peter Schönfeld

Dienstag, 22. September 2015, 19 Uhr, Bremerhaven, Deutsches Schiffahrtsmuseum, Hans-Scharoun-

Platz 1: „Ein Schiffahrtsmuseum für die Seestadt – Zeitzeugen berichten über Erlebnisse aus 40 Jahren Stadt- und Museumsgeschichte“. (gemeinsam mit DSM und Stadtarchiv Bremerhaven)

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“, Leitung Fred Wagner, trifft sich an jedem Dienstag von 15.00 bis 17.00 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

Die Bibliothek der Männer vom Morgenstern in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

„Männer vom Morgenstern“
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32

Geschäftsstelle:
Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann, Karl-Heinz Carstens und Hans-Walter Keweloh.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733